

21/54

Belegexemplar
DEUTSCHER ZEITUNGSDIENST
VERLAG PAUL STEINFURTH

13. Mai

Vorversand
=====

Aus dem Dschungel zurück
=====

- Müller, Werner, vierundzwanzig Jahre alt / Auch einer, der für Frankreich blutete -

Von Bernhard Schulz

Aus dem Krieg in Indochina ist gestern jemand zurückgekehrt. Er heißt Werner Müller und ist vierundzwanzig Jahre alt, Erlerner Beruf: Autoschlosser.

Werner Müller hat seinen Kontrakt mit der Fremdenlegion, der auf fünf Jahre lautete, gebrochen. Nicht deshalb, weil er sich fürchtete, ein Maschinengewehr zu bedienen oder auf Tellerminen zu treten oder gekochten Reis mit Büffel Fleisch zu essen oder keine Tanzmusik mehr zu hören oder bei sochzig Grad durch den Dschungel zu marschieren. Es war einfach der Augenblick gekommen, da er wußte: "Dies ist Wahnsinn. Lieber daheim die Straße kehren."

Er war als Arbeiter nach Frankreich gegangen, schwarz, er wurde ausgewiesen und landete vor der Barriere eines Werbebüros die französische Fremdenlegion. Die Legion bestand in der Hauptsache aus Deutschen, die der Krieg in Europa ausgespien hatte. Es waren Falschspieler, Hasardeure, Speichellecker, Abenteurer und jene ewigen Söldner, die umherziehen und töten.

Werner Müller war einundzwanzig Jahre alt, als er durchbrannte von daheim. Vom Kriege her kannte er dröhnende Bombergeschwader, rauchende Schuttmassen, weinende Mütter und die Gesichter von gefangenen und verwundeten Soldaten. Jetzt lernte er den Drill der französischen Armee hinzu, in nordafrikanischer Sonne, in Oren und Dakar. Er lernte die Stunden auf dem Exerzierplatz und in der Kantine. Er lernte die Kasernen in Saigon und die Front im Dschungel. Er lernte die Granatwerfer der Vietminhs, ihre Schnellfeuerwaffen, ihre Dolche und ihre Stümpfe. Er hatte nicht gewußt, daß es soviel zu lernen gab.

Er wehrte sich. Er wehrte sich gegen Tellerminen und Skorpione, gegen Tausendfüßler, Schlangen und Moskitos. Er schluckte Tabletten gegen Sumpffieber, Ruhr, Cholera und Gelbsucht. Er ließ sich impfen gegen Typhus und Luos - er, ein Knabe, der von daheim weggelaufen war. Er hörte in den Nächten den Tiger fauchen. Er sah Bambushütten brennen. Er sah Menschen tot auf der Erde liegen. Er sah seine Kameraden ans Kreuz geschlagen.

Er blutete für Frankreich. Dabei hatten sie ihm nicht einmal gegönnt, Frankreich zu sehen. Lächerlich, daß er sie nie geschaut hatte, die République Française. Sie hatten ihn ausgewiesen, das vergaß er nicht.

Mit den Klängen der Marseillaise im Ohr stapfte er durch verseuchte Wassertümpel. Er schleppte auf seinen Schultern, die daheim

lieber Autoreifen oder Körbe voll Brot oder Steine getragen hätten, die todbringende Mitrailleuse. Er lenkte Lastkraftwagen mit Munition gegen einen Feind, den er nicht kannte. Gegen Menschen, die ihn hasen mußten, weil er sich in ihre Angelegenheiten drängte. Er begriff nicht, auf welche Weise es möglich sein konnte, daß sie seine Feinde geworden waren. Er suchte nach Gründen, aber er fand nur Enttäuschungen. Wohin hatte er sich verirrt?

Er rechnete aus, wieviele Kilometer ihn von daheim trennten. Wieviele Meere, Reisfelder und Dschungeltiefen. Wieviele Kasernen, Schreibstuben, Grenzen und Polizeistationen. Weglaufen? So woglaufen, wie er damals von Zuhause weggelaufen war? Oh, er wußte, daß sie ihn einsperren würden. Er hatte ihre Friedhöfe gesehen, die Friedhöfe jener, die in der Strafkompagnie erbarmungslos zugrunde gegangen waren.

Als ihn eine Nierenentzündung in ein Lazarett nach Südfrankreich zurückwarf, nutzte er die Gelegenheit und floh.

Drei Jahre ist er im Dschungel gewesen und hat seine Jugend verramscht. Sein Guthaben beläuft sich auf mehrere tausend Francs, die er sich gelegentlich in Saigon abholen darf.

"Lieber will ich hier die Straße kehren", sagt er. "Vielleicht sind sie in Deutschland jetzt so weit, daß niemand mehr Straßenkehrer sein will. Ich will Straßenkehrer sein. Gebt mir doch einen Besen."

Jetzt ist er also da. Er hat Glück gehabt, daß sie ihn an der Grenze nicht gefaßt haben. Drei Jahre lang hat er sich danach gesehnt, wieder zu Hause zu sein. In den Kantinen in Oran und Hanoi und wo immer er war, hat er die Legionäre gefragt, ob sie jemanden kennen, der aus Ammelsbüren stammt.

Ammels ... büren ... renn ...

Nicht immer war es umsonst. Da war einer, der sich erinnern konnte an Ammelsbüren, und ein anderer hatte einen Onkel dort gehabt, und ein dritter ...

Er hat die Namen vergessen. Er ist glücklich jetzt, daß er es geschafft hat. Er sucht eine Stelle als Autofahrer oder als Schlosser. Weiß jemand zufällig, wo noch ein Mann gebraucht wird? Seine Briefftasche, damit ihr es wißt, enthält ein Schriftstück, das ihn berechtigt, die "Médaille Coloniale" zu tragen. Nur diese Urkunde besitzt er aus drei Jahren Dschungelkrieg. Den Orden muß er sich aus Frankreich besorgen, wenn es ihn ankommt, sich schmücken zu wollen, er, der Müller Werner, Jahrgang 1930, Soldat 2. classe de la République Française.

Aber er will sich nicht mehr schmücken.

= = = = =